

Nach der Wahlschlappe: Was wird aus Ministerpräsident Schweitzer?

Am Wahlabend abgetaucht, dann als Verhandlungsführer wieder aufgetaucht: Bis zum 18. Mai ist Alexander Schweitzer (SPD) noch Ministerpräsident. Greift er dann nach einem neuen Posten?

VON SEBASTIAN STEIN
UND BASTIAN HAUCK

MAINZ Gut anderthalb Stunden war Alexander Schweitzer am Wahlabend abgetaucht. Anstelle des Spitzenkandidaten musste Gesundheitsminister Clemens Hoch die historische Wahlniederlage im ZDF erklären. Zur Landespressekonferenz hatte die SPD ihren Generalsekretär geschickt. Am Montagmorgen nach der Wahl ließ der stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende Schweitzer sogar seine Genossen in Berlin sitzen. Viele im Mainzer Regierungsviertel empfanden all das als unprofessionell.

Die SPD hatte offenbar keinen Plan

B In Parteikreisen war vor allem eine Erzählung für die Sprachlosigkeit zu hören: Es gab keinen Plan B. Schweitzer und die Sozialdemokraten waren schlichtweg nicht vorbereitet auf die krachende Niederlage. Offenbar hatte sich keiner auch nur vorstellen können, dass es dieses Mal anders laufen würde als in den drei Jahrzehnten zuvor.

Bis zum Abend nach der Wahl hätten viele aufgrund von Schweitzers Verhalten wohl eher mit seinem politischen Rückzug gerechnet. Den Kampf seines Lebens, wie er es selbst nannte, hatte er verloren.

Doch knapp 24 Stunden nach der Niederlage machte der SPD-Landesvorstand Schweitzer zum Verhandlungsführer der anstehenden Sondierungsgespräche mit der CDU. Der Pfälzer hatte vor und nach der Wahl ausgeschlossen, als Zweitplatzierte in ein Kabinett des



Am Wahlabend wirkte Alexander Schweitzer niedergeschlagen. Die SPD hatte mit ihm als Spitzenkandidaten das schlechteste Ergebnis aller Zeiten bei einer rheinland-pfälzischen Landtagswahl erzielt. FOTO: BORIS ROESSLER/DPA

designierten CDU-Ministerpräsidenten Gordon Schnieder zu wechseln.

Alexander Schweitzer: Reihe vier oder Fraktionschef? Das bestätigte er noch mal am vergangenen Montagabend. Sein Landtagsmandat, das er direkt in seinem Wahlkreis gewonnen hatte, wolle er annehmen, sagte Schweitzer. Auf die Frage, ob er sich in den Fraktionsvorstand wählen lassen wolle oder in Reihe zwei zurücktrete, antwortete er: „Ich weiß nicht, vielleicht sogar Reihe vier“. Eine typische Schweitzer-Antwort, bei der er versucht, humoristisch einer Frage auszuweichen.

Im politischen Mainz verdichten sich nun die Anzeichen, dass der Noch-Regierungschef weiterhin eine tragende Rolle für die SPD übernehmen könnte. Er habe den

geringsten Anteil an der Wahlniederlage, heißt es aus Parteikreisen. Viele halten Schweitzer nach wie vor für zu talentiert, als dass er als abgewählter Ministerpräsident einfach von der Bildfläche verschwinden dürfte. Womöglich könnte Schweitzer SPD-Fraktionsvorsitzender werden. Dieser Posten würde frei, wenn die derzeitige Fraktions- und Parteivorsitzende Sabine Bätzing-Lichtenthaler in ein Ministerium wechselt, was als wahrscheinlich gilt.

Für die beiden Spitzen-Sozialdemokraten hätte diese Personallösung mehrere Vorteile: Beide hätten sich nach der Wahlniederlage einflussreiche Positionen gesichert. Und: Beide würden sich und der SPD mit der personellen Kontinuität weiter Zeit verschaffen – vor einer möglicherweise unangenehmen Aufarbeitung der historischen

Wahlniederlage, die beide mitverantworten haben.

Schweitzer könnte auch Parteichef werden Ob Schweitzer mittelfristig auch gleich den Parteivorsitz von der Westerwälderin übernimmt? Denkbar. Der 52-Jährige gilt offenbar weiter als Liebling in der rheinland-pfälzischen SPD. Mancher Sozialdemokrat versucht immer noch, das Narrativ zu verbreiten, dass der Bund die alleinige Verantwortung für das Ergebnis trägt. Nur hinter vorgehaltener Hand werden weitere Argumente für die Niederlage genannt: fehlende Themen, zu starke Personalisierung, Schwächeln im Endspurt.

Heftige Kritik von Landrat an SPD-Spitzen Einer, der auch öffentlich deutlicher wird, ist der Landrat des

Kreises Mayen-Koblenz. „Nach einer solchen Wahlniederlage müsste es um Aufarbeitung, Verantwortung und Erneuerung gehen“, schreibt Marko Boos in einem Social-Media-Post am Mittwoch. „Stattdessen geht es wieder um Posten, Einfluss und Ministerämter.“ Die gleichen Akteure, die das Ergebnis mitverantworten hätten, säßen nun am Verhandlungstisch, „als wäre nichts passiert“, so Boos.

Sollten Schweitzer und Bätzing-Lichtenthaler tatsächlich bei den wichtigen Posten zugreifen, würde das an die SPD nach ihrer Schlappe bei der Bundestagswahl im vergangenen Jahr erinnern. Dort hatte sich Parteichef Lars Klingbeil kurz danach erst das Amt des Fraktionsvorsitzenden gesichert. Wenig später wurde er dann Vizekanzler und Finanzminister.

Die Alternative für Schweitzer wäre Berlin Vielleicht zieht es Schweitzer auch selbst nach Berlin. Für einen Posten im Bund war er schon häufiger gehandelt worden. Offen ist, ob das auch nach der Wahlniederlage noch gilt. Der SPD stehen jedenfalls noch drei Landtagswahlen in diesem Jahr bevor, deren Ergebnisse erneute Personaldebatten befeuern könnten. Womöglich schlägt dann die Stunde von Schweitzer.

Zurück zu den Posten in Mainz: Fraktionsvorsitzender war Schweitzer bereits von 2014 bis 2021. Ob er in dieser Rolle im Parlament aber ausgerechnet die Politik seines Nachfolgers Schnieder verteidigen will? Es wäre zumindest ungewöhnlich. Und genau genommen würde der SPD-Politiker als Fraktionschef doch wieder am Kabinettsstisch Platz nehmen. In Rheinland-Pfalz ist es nämlich Usus, dass die Vorsitzenden der Regierungsfaktionen, also künftig von CDU und SPD, an Sitzungen der Regierung teilnehmen. Schweitzers Aussage, nicht in ein Kabinett zu gehen, wäre streng genommen nicht mehr haltbar.

Klar ist aber auch: Als Fraktionschef hätte der SPD-Politiker mehr Befreiheit als ein Kabinettsmitglied. Schweitzer könnte gegen die mit 24 Abgeordneten vertretene AfD-Fraktion austreten, frei reden, sich Wortgefechte liefern – also so agieren, wie er als Ministerpräsident nicht agieren konnte.

Koalition muss jetzt ihr Personalpuzzle lösen Selbst will sich Schweitzer derzeit nicht öffentlich zu seiner politischen Zukunft äußern. „Wir bitten diesbezüglich noch um Geduld. Wir äußern uns dazu, sobald es etwas mitzuteilen gibt“, antwortet seine Pressestelle nur. In den kommenden beiden Wochen wird die Entscheidung fallen. Dann muss die künftige Koalition ihr Personalpuzzle lösen. Vielleicht braucht die SPD den Posten des Fraktionschefs dann auch, um ausgeschiedene Minister zu versorgen.

Wie geht das Bistum Trier mit Tätern und Beschuldigten um

Bis 2022 setzte das Bistum auf Exerzitien – bis die Unabhängige Aufarbeitungskommission diese Praxis als unzureichend für die Prävention einstufte. Aktuell stehen im Bistum Trier 15 Täter und Beschuldigte unter Führungsaufsicht. Wie sieht die innerkirchliche Aufsicht aus?

VON KATJA BERNARDY

TRIER Bis 2022 schickte das Bistum Trier verurteilte und beschuldigte Priester zu Exerzitien. Die Unabhängige Aufarbeitungskommission (UAK) rügte diese Praxis in ihrem zweiten Zwischenbericht als unzureichend.

Exerzitien sind eine bewusste Auseinandersetzung mit geistlichen Übungen, um die Nähe Gottes zu suchen. Meist herrscht Stille. Man betet, liest in der Bibel und spricht mit Begleitern. Diese konzentrierte Zeit geistlichen Lebens dauert unterschiedlich lang und findet oft in Klöstern oder speziellen Tagungshäusern statt.

Erstaunlich, dass diese Praxis noch zwölf Jahre nach Beginn des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche in Deutschland im Bistum Trier galt. Ausgerechnet im Bistum des früheren Missbrauchsbeauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Stephan Ackermann hatte dieses Amt rund zwölf Jahre inne. Im September 2022 legte er es nieder. Auch, weil er in die Kritik geraten war.

Bistum Trier: Rüge durch die unabhängigen Aufarbeiter Kurz darauf rügte die UAK die Praxis, Täter und Beschuldigte zu Exerzitien zu schicken. In ihrem Bericht heißt es, diese Maßnahme sei in der Vergangenheit im Kampf gegen sexuellen Missbrauch an Minderjährigen wohl kaum hilfreich gewesen. Ein Grund: Das Bistum informierte die Begleiter der Exerzitien nicht über die Taten.

Die Begleiter seien darauf angewiesen gewesen, dass die Täter ihre Übergriffe freiwillig offenlegten. Es sei zu vermuten, dass eine solche Offenlegung kaum stattgefunden habe, heißt es in dem Bericht. Und weiter: Die Täter seien mit ihren Taten „dem höchstpersönlichen Gespräch im Gebete überlassen gewesen, also im menschlichen Umgang alleingelassen“. Die UAK stellte fest: Exerzitien ersetzen keine professionelle Prävention gegen sexuellen Missbrauch. Die Aufsicht über Täter und Beschuldigte sei in der Vergangenheit offenbar unzureichend gewesen.

Wie die Führungsaufsicht geregelt ist Daraufhin erließ Bischof Stephan Ackermann eine „Ordnung über die Führungsaufsicht für Kleriker, denen die Ausübung der mit ihrer Weihe verbundenen Befugnisse untersagt ist oder die unter Auflagen ihre priesterlichen Dienste verrichten“. Nach dieser Ordnung muss der Bischof dafür Sorge tragen, dass die von ihm verfügbaren Beschränkungen oder Auflagen eingehalten werden. Und darin ist die Führungsaufsicht, es handelt sich um eine innerkirchliche Aufsicht, geregelt.

Ein gutes Jahr später, seit Januar 2024, übernimmt die Behandlungsinitiative Opferschutz e.V. – kurz BIOS-BW, das BW steht für Baden-Württemberg – die Aufsicht über acht Täter des Bistums Trier. Die Verantwortlichen im Bistum hätten bewusst ein professionelles, neutrales, nicht kirchliches Angebot gewählt, erklärt



Derzeit stehen im Bistum Trier 15 Täter und Beschuldigte unter Führungsaufsicht. SYMBOLFOTO: UWE ZUCCHI/DPA

Bistumssprecherin Judith Rupp. Doch solange ein Verfahren noch nicht abgeschlossen sei, liege die Zuständigkeit beim Priesterreferat. Ziele und Abläufe entsprächen dem Vorgehen von BIOS-BW. Derzeit stehen sieben Kleriker unter Aufsicht des Priesterreferats.

An diese Initiative ist die Führungsaufsicht delegiert Wer ist die BIOS-BW? Die Initiative entstand vor rund 20 Jahren in Karlsruhe. Elf Personen gründeten sie: darunter Richter, Staatsanwälte, Psychologen, Sozialarbeiter, Wissenschaftler und Journalisten. Aus der Überzeugung: „Opferschutz durch Therapie“.

Heute arbeiten bei BIOS-BW laut deren Sprecherin rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Einrichtungen. Dazu zählen eine Traumaambulanz für Betroffene von Gewalt- und Sexual-

straftaten und kriminalpräventive Projekte für Menschen, die befürchten, eine Gewalt- oder Sexualstraftat zu begehen. Kriminalpräventive Projekte sollen Straftaten möglichst verhindern. Im vergangenen Jahr versorgte BIOS-BW fast 1900 Klienten, davon rund 130 im Bereich kriminalpräventiver Projekte.

Wie sieht die Aufsicht über Täter und beschuldigte Priester im Bistum Trier konkret aus? Forensische Psychotherapeuten von BIOS-BW führten Gespräche mit den Klerikern, sagt die Sprecherin der Initiative. Möglichst in deren Wohnungen. Es gehe dabei nicht um eine Behandlung, betont sie.

Wie die Experten mit den beaufsichtigten Klerikern umgehen Ziel der Vereinbarung mit dem Bistum Trier sei der Schutz von Betroffenen, sagt die BIOS-BW-Sprecherin. Die Einhaltung

der Auflagen zur Vermeidung weiterer Straftaten, Übergriffe und Grenzverletzungen solle überprüft und sichergestellt werden. Auffälligkeiten sollten – soweit möglich – rechtzeitig erkannt werden. Mit dem Bistum sei zudem Fürsorge für die unter Aufsicht stehenden Kleriker vereinbart worden, um sozialer Isolation vorzubeugen und ihnen im Umgang mit ihrer Schuld zu helfen. Mehr gibt sie nicht preis und verweist auf die entsprechende Ordnung der Diözese, in der diese Ziele ebenfalls formuliert sind. Die Sprecherin des Bistums Trier sagt auf Anfrage unserer Redaktion, es fänden zwei Gespräche im Jahr statt. Täter oder Beschuldigte seien dazu verpflichtet. Bislang habe sich kein Priester geweigert. Im Vertrag zwischen BIOS-BW und dem Bistum Trier sei auch geregelt, dass die Bistumsverantwortlichen jährlich Berichte zu den Begleitungen erhielten.

Die Kosten für die Führungsaufsicht übernehme das Bistum.

Trierer Bischof legt per Dekret die Auflagen fest Sie nennt Themen, die in den Gesprächen zur Sprache kommen können: beispielsweise Lebensmotivation, Glaubenssituation, Selbstkontrolle – bei sexuellen Wünschen und Begierden –, Umgang mit Alkohol oder Internet. Auch soziale Fähigkeiten, der Umgang mit Frust und Konflikten, die Wohnsituation und der Tagesablauf. Ebenso Möglichkeiten der Beschäftigung, passend zur eigenen Lebens- und Berufungsgeschichte.

Priester unter Führungsaufsicht dürfen laut Bistumssprecherin Rupp öffentlich keine Messen feiern und keine Sakramente spenden. Weitere Auflagen stehen in Dekreten, also Anordnungen des Bischofs. Auf Priester, die aus dem Klerikerstand entlassen wurden, soll aus fürsorglichen Gründen darauf hingewirkt werden, dass sie einem regelmäßigen Besuch einer Aufsichtsperson zustimmen, heißt es in der Ordnung.

Auf die Frage, ob die 15 Täter und beschuldigten Priester keinen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen oder zu erwachsenen Schutzbeholdenen wie Senioren oder Patientinnen hätten, antwortet die Bistumssprecherin: Das lasse sich pauschal nicht beantworten, da die konkreten Auflagen vom jeweiligen Dekret abhingen.

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch